

Jahres-Bericht

des

Meißner Kunst- und Alterthums-Vereins

1901.

Fünfter Jahrgang.

Herausgegeben

vom

Vorstand des Vereins.

Mit 1 Bild und 1 Plan.

Meiße.

Druck von F. Bär.

1901.

Index-Verzeichnis

Heister, Ernst und Albrecht, Johann

1701
Johann, Johann

1702
Johann, Johann

1703
Johann, Johann

1704
Johann, Johann

1705
Johann, Johann

Protektor des Vereins:

Se. Eminenz Fürstbischöf Georg
Kardinal Kopp.

Vorstand im Jahre 1901:

Stadtsyndikus Sellmann,	Landgerichtsrath Dr. Dittich,
Vorsitzender.	Schriftführer.
Bankier Gloger,	Schatzmeister.
Professor Dr. Suckert.	Oberlehrer Christoph.
Apothekenbesitzer Mitsche.	Partikulier Starker.
Reg.-Rath Dau.	Königl. Bau Rath Gaedke.
	Partikulier Alisch.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Jahresbericht. Von Stadtsyndikus Hellmann	5
Mitglieder-Verzeichniß	11
Ansichten der Stadt Reiffe aus alter Zeit (Fortsetzung). Von Land- gerichtsrath Dr. Dittrich	14
Bericht über einen Denkstein. Von demselben	23
Der Reiffer Glockenthurm. Von Oberlehrer Ruffert	24

Meißner Kunst- und Alterthums-Verein.

1901.

Fünfter Jahrgang.

Jahres-Bericht.

Von dem Vorsitzenden Syndikus Hellmann.

Wenn auch kein Paragraph der Satzungen unseres Vereins eine Bestimmung über die Aufstellung und Versendung von Jahresberichten enthält, so hat doch bisher der N. K. u. A.-V. alljährlich seinen Mitgliedern und Gönnern einen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr überreicht und ist überdies in der angenehmen Lage gewesen, außerdem noch Beiträge über Meißner Geschichte oder Kunst unter Beigabe von Abbildungen zu liefern. Ich verweise auf den reichen Inhalt der ersten vier Jahrgänge dieser Berichte.

Der 5. Jahrgang umfaßt die Zeit vom Januar bis Ende Dezember 1901.

Wie in den Vorjahren, so kann ich auch heut mit Freude feststellen, daß der Verein auch im 5. Jahre seines Bestehens in gleichmäßig günstiger und erfreulicher Weise sich entwickelt und neue Mitglieder und Freunde sich erworben hat. Leider noch immer nicht genug, um dem Vereine eine gesicherte Zukunft in bestimmte Aussicht zu stellen. Es betrug die Zahl der Mitglieder Ende Dezember 1901: 210, darunter 35 auswärtige.

Der Protektor unseres Vereins, Se. Eminenz Fürstbischof Georg Cardinal Dr. Kopp, hat im Berichtsjahre seine gütige Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins durch Uebernahme der Kosten für die Beschaffung des Bildes von Marcus Maria Graf von Bombelles, Pfarrers von Oppersdorf und Marschalls von

Frankreich, im vierten Jahresberichte Seite 37 und folgd. bewiesen, wofür ihm noch an dieser Stelle unser Dank dargebracht sei.

Der Vorstand hielt im Jahre 1901 drei Sitzungen und eine General-Versammlung ab. In dieser gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder, des kgl. Bau-Inspektors Rehorst und des Realgymnasial-Oberlehrers Mückert.

Den angekündigten Vortrag über „Eichendorff's Aufenthalt in Reisse“ hielt Herr Oberlehrer Ruffert und erntete reichen Beifall.

Ueber die Kassenverhältnisse berichtete der Schatzmeister, Herr Bankier H. Gloger, welchem für seine Mühewaltung Entlastung und der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde.

Zu den Vorstand wurden als neue Mitglieder Herr Apotheker G. Nitsche und Herr Baurath Gaedke gewählt.

Da über den mangelhaften Besuch unserer Sammlung in der alten Kommandantur vielfach Klagen geführt worden sind, beschloß der Vorstand in seiner Sitzung am 25. Oktober 1901, mehrere Schilder anbringen zu lassen, um das Publikum auf unser „Museum“ hinzuweisen. Es sind zunächst nur gedruckte Plakate an geeigneten Stellen untergebracht worden, in Kurzem sollen am Ringe und beim Breslauer Thorthurm eiserne Fahnen-Schilder angebracht werden. Bei der ungünstigen Lage des „Museums“ erschien eine derartige bescheidene Reklame sehr nothwendig. Hoffentlich nützt dieselbe der Vereinsache!

Am 11. Januar 1901 wurden die sehr werthvollen und interessanten Kleinodien, Orden und Medaillen der Schützen-Gilde von Reisse im Museum zur Ausstellung gebracht. Wir haben bereits im vorigen Jahresberichte S. 7 auf diese Schmuck- und Schaustücke hingewiesen.

Mitte Januar wurden von Herrn Baurath Gaedke einige interessante Ornament-Bruchstücke von der Renovation der Kreuzkirche dem Vereine überwiesen. Dieselben sind im Flur links vom Eingange aufgestellt. Herr Bäckermeister Schiller gab aus dem alten Restaurant zum „Blauen Himmel“, Berlinerstraße Nr. 7, einige alte Humpen und Krüge zur Ausstellung. Leider gelang es nicht, das alte Eingangs-Portal zum „Blauen Himmel“ zu retten.

Im Februar erfreute uns der Vorschuß-Verein Reisse, e. G. m. b. H., durch Zuwendung von Einhundert Mark, welche unserer

Kasse sehr zu statten kamen und wofür wir an dieser Stelle nochmals besten Dank aussprechen. Ebenso allen Denjenigen, welche im Laufe des Berichtsjahres uns durch Zuwendungen aller Art erfreut haben. Sie alle hier namentlich aufzuführen, würde nicht angänglich sein, zumal mehrere Gönner des Vereins ausdrücklich gebeten haben, ihre Namen nicht zu veröffentlichen. Der Verein ist in diesem Jahre Mitglied des Vereins für das Museum schles. Alterthümer zu Breslau geworden und hat auch von den ihm hierdurch erwachsenden Vergünstigungen bereits Gebrauch gemacht, indem er z. B. werthvolle Bücher zu billigen Preisen ankaufte.

Ende Februar bis Mitte März konnte das Austragen und Versenden des vierten Jahresberichtes besorgt werden.

Schon am 26. März dankte der Herr Regierungs-Präsident zu Oppeln für die Zusendung mit der Versicherung, daß er dem Verein sein Wohlwollen und seine Unterstützung stets zuwenden werde. In gleicher Weise sprach der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten am 18. April seinen Dank aus, welchen derselbe durch regelmäßige Zusendung der Zeitschrift „Die Denkmalpflege“ praktisch bethätigt hat. Am 22. Juni besuchte Herr Regierungs-Präsident Holtz mit mehreren Herren aus Oppeln und Reisse unser Museum.

Am 1. Juli hatten sich aus Anlaß des 50jähr. Stiftungs-Festes des kathol. Gesellen-Vereins eine große Anzahl Besucher eingefunden, welche unsere Sammlungen mit großem Interesse besichtigten. Gegen 150 Personen schrieben sich in das am Eingange ausgelegte Fremdenbuch ein.

Vom 15. Juli bis 1. September war das Museum geschlossen.

Nach Wiedereröffnung desselben konnten den Mitgliedern eine Reihe neuer und werthvoller Erwerbungen gezeigt werden, so namentlich eine ganze Anzahl häuerlicher Alterthümer, keramische Werke, alte Städtebilder u. dgl. m. Auch für die übersichtliche Ordnung der Gegenstände ist, soweit es bei den ungünstigen Raumverhältnissen möglich ist, Sorge getragen worden. Zur Aufstellung eines Kataloges wird es erst später kommen können. *) Um unseren Gönnern und Mitgliedern — namentlich allen Denen, welche

*) Einen Anfang zum Katalog enthalten die Aufsätze über alte Ansichten der Stadt in diesem und dem vorigen Jahresbericht.

die von Zeit zu Zeit in der „Meiſſer Zeitung“ veröffentlichten Artikel über die Vermehrung der Sammlung nicht verfolgen — einen Ueberblick zu geben, laſſen wir hier eine kurze Ueberſicht der Titel unſeres Inventars folgen. Das Inventar umfaßt z. B. 1752 Nummern, vielfach unter Zuſammenfaſſung gleichartiger Gegenſtände unter einer Nummer. Im Jahre 1901 ſtieg die Zahl von Nr. 1526 auf Nr. 1752. Es enthalten:

- Titel I (Münzen, Medaillen etc.) 559 Münzen, 127 Medaillen,
- „ II (Schmuckgegenſtände) 18 Nummern,
- „ III (Uhren) 17,
- „ IV (Schlöſſer, Ornamente) 56,
- „ V (Waffen, Rüſtzeug, Fahnen, Schilder) 86,
- „ VI (Kirchengeräth) 84,
- „ VII (Möbel, Hausgeräth, allerlei Gebrauchsgegenſtände) 188,
- „ VIII (Zinn- und ſonſtiges Metallgeſchirr) 125,
- „ IX (Glas, Porzellan, Fayenze, Thon) 272, darunter 35 Proſkauer und 20 Bunzlauer Stücke alter Herkunft,
- „ X (Kleider, Wäſche, Leinenzeug, Tücher, Hauben) 74, darunter 7 Spencer und 21 Bäuerinnenhauben,
- „ XI (Bücher, Schriften, Urkunden, Karten und Inſtrumente) 280,
- „ XII (Bilder, Anſichten, Statuen, Denkſteine) 313,
- „ XIII (Naturwiſſenſchaftliches) 13. *)

Wir können nur bedauern, daß alle dieſe, vielfach hochinteressanten Gegenſtände biſſlang in den jetzigen Räumen nicht hinreichend zur Geltung kommen können und hoffen, daß ſich mehr und mehr bei den Behörden und der Bürgerschaft die Erkenntniß Bahn ſchaffen wird, daß es ſo nicht weiter geht. Hören wir doch immer wieder von Gönnern und Freunden die Verſicherung: „Gern würde ich meine Sammlung dem Muſeum anvertrauen, wenn nur die Räume beſſer wären“, und das betrifft Sammlungen, deren Werth ſich auf mehrere tauſend Mark beläuft — ein Objekt, deſſen Verbleib innerhalb unſerer Stadt ſchon deſhalb von Wichtigkeit iſt, weil nach § 10 der Satzungen im Falle einer Auflöſung des Vereins das geſamte

*) Die Summe ergibt mehr als die vorher genannte Zahl von 1752 Nummern; dieſes deſhalb, weil dort eine Münzſammlung von über 400 Stück unter einer Nummer geführt wird.

Bereins-Eigenthum der Stadt Neisse zufällt. So manches ist im Laufe der Zeit hinweggewandert; wir erinnern nur an die reiche Sammlung des Kaufmanns Joh. Carl Giersdorf in Neisse (Waffen, Möbel, Geräth, histor. Portraits), die seit 1877 das Breslauer Museum ziert. So vortrefflich sie dort bewahrt ist, so möchten wir doch noch Vorhandenes der Stadt Neisse erhalten wissen.

Neben der Mehrung der Sammlung haben sich einzelne Mitglieder auch eifrig bemüht, im Sinne Kastner's, des unermüdllichsten Erforschers der Neisser Vergangenheit weiter arbeitend, Material zur Feststellung geschichtlicher Begebenheiten zu sammeln und zu erläutern. Zu diesem Zwecke fand mit freundlicher Hilfe des Herrn Kuratus Biegan die Durchsicht aller im ehemaligen Kreuzstift noch vorhandenen Portraits der Kreuzherren-Pröpste statt, von denen mehrere für die Sammlung photographirt wurden, ferner die Besichtigung der Kreuzherrngruft, welche zur Auffindung mehrerer interessanter Sarg-Inschriften führte. Herr Erzpriester Bischof gestattete bereitwilligst die Anfertigung von Photographien einiger im Pfarrhaus hängender Portraits bedentfamer Männer, des Neisser Pfarrers und Chronisten Felix Bedewitz (1679—1705), des Pfarrers und späteren Breslauer Bischofs Sebastian von Rostock, der Pfarrer Neudeck und v. Zoffeln. Ähnlichen Nachforschungen dienten wiederholte Besuche der durch Herrn Priesterhausdirektor Kluge wohlgeordneten Bibliothek des Priesterhauses u. s. w. — Hoffentlich gelingt es mit der Zeit auch noch, Bilder der in der Neisser Kriegs- und Festungsgeschichte vielgenannten Männer, wie der Generale Walrave, v. Tresckow, v. Steensen u. a. zu ermitteln. — Wie im vorigen Jahresbericht, so sei auch in diesem die Bitte wiederholt, unsere Sammlung durch Einsendung von Bildern und Photographien solcher Männer, welche sich um die Stadt Neisse verdient gemacht haben, zu ergänzen.

Wir halten fest an unserm Grundgesetz vom 5. Juni 1897 und streben eifrig danach, unsere Sammlung zu einer lebendigen und anschaulichen Kulturgeschichte für unsere Heimath, für das alte Neisser Bisthumsland, zu bilden. Dazu aber bedürfen wir der eifrigen Theilnahme und Mitarbeit unserer Mitglieder in Stadt und Land! Dazu bedürfen wir auch noch einer erheblich größeren Anzahl neuer Mitglieder, in den Nachbarstädten und auf dem Lande, zumal durch Tod, Versetzung und Verzug gar manche Lücke in unserem

Mitgliederbestände eingetreten ist. Der geringe Jahresbeitrag von 2 Mk. anfangend, ist doch bescheiden genug und legt nicht so große Opfer auf, als so mancher Vergnügungs-Verein sie erfordert.

Dafür aber schaffen wir etwas Dauerndes und Gemeinnütziges zum Gedächtniß der Vorfahren und zum Ansporn für die heranwachsende Generation.

Möge unser Verein auch im neuen Jahre wachsen, blühen und gedeihen!

Meiße, den 8. Februar 1902.

Sellmann.

Vorsitzender.

Verzeichniß der Mitglieder

aus dem Jahre 1901.

- Allich**, Bäckermeister.
Alter, Landgerichtsrath.
Apfeld, Zimmermeister.
Apfeld, Frau Zimmermeister.
Aron, Kaufmann.
Azmann, Buchbindermeister.
Barchewitz, Oberleutnant.
Bär, Buchdruckereibesitzer.
Bartelt, Gymnasial-Oberlehrer, Dr.
Bayer, Stadtrath.
Bayer, Kaufmann, i. F. Carl Nibel.
Bergmann, Kaufmann.
Beschorner, Gymnasial-Oberlehrer.
Bloch, Fabrikbesitzer.
v. Bock, Olga, Baronesse.
Böhm, Professor, Dr.
Böhm, Vergolder.
Böhmer, Rentmeister.
v. Bonin, General a. D.
Borchert, Landgerichtsrath, Dr.
Brauer-Zinnung.
Bruck, Frau Kaufmann.
Brüll, Kgl. Gymnasial-Direktor, Dr.
Buchholz, Regierungsrath.
Burgunder, Maurermeister.
Christoph, Gymnasial-Oberlehrer.
Cimbal, Medizinalrath, Dr.
Croce, Kaufmann.
Croce, Pfarrer, Raudten.
Dau, Regierungsrath.
Dengler, Geh. Kanzleirath.
Dittrich, Geh. Reg. und Fürstb.
Konfistorialrath, Breslau.
Dittrich, Wirkl. Geh. Kriegsrath,
Obernigl.
Dittrich, Erzpriester, Ziegenhals.
Dittrich, Landgerichtsrath, Dr.
Dominik, Regierungsrath.
v. Eberg, Major.
Eichbaum, Oberstabsarzt, Dr.
Eichert, Major, Rawitsch.
Ernst, August, Kaufmann.
Ernst, Regibius, Stadtkämmerer.
Faerber, Kreisbaumeister, Haupt-
mann d. L.
Falkenhahn, Hauptmann.
Faulde, Professor.
Faulhaber, Restaurateur.
Faust, Schulrath.
Franke, Stadtrath.
Gabriel, General a. D.
Gadke, Königl. Baurath.
Gaertig, Dr. med.
Gallien, Realgymnasial-Direktor.
v. Garnier, Frau Landrath.
Gehlig, Dr. med.
Geisler, Kriegsrath.
Glazek, Kaufmann.
Glemnitz, Restaurateur.
Gloger, Bankier.
Gock v. Schwanensief, Hauptm.
Gognel, Frau Landgerichtsrath.
Goslich, Hauptmann.
Graber, Dr. med.
v. Gracwe, Oberleutnant.
Grashof, Geh. Justizrath, Erster
Staatsanwalt.
Greifeld, Staffirer.
Groetschel, Dr. med.
Groetznier, Spediteur.
Grosser, Rentier, Dyhernfurth.
Grzimek, Rechtsanwalt.
Gaevernitz, Hauptmann, Stralsund.
Hahn, Fabrikbesitzer.
Hallwig, Kaplan.
Hampel, Kreissekretär, Hauptm. d. L.
Hannich, Lehrer.
Hausdorf, Hotelbesitzer.
Hein, Hauptmann.
Heinrich, Staatsanwalt.
Heldberg, Frau Landgerichtspräsid.
Hellmann, Stadtsyndikus.

Herbarth, Landgerichts-Obersekretär.
Hermes, C. W., Rentier, Wismar.
Hille, Bahnmeister.
Hinze, Buchhändler.
Hoffmann, Albert, Kaufmann.
Hoffmann, Carl, Klempnermeister.
Hoffmann, Fritz, Stadtrath.
Hoppe, Gymnasial-Oberlehrer.
Horn, Stiftsrath, Reichstags-Abg.
Huch, Stadtrath.
Huckert, Professor, Dr.
Hübner, Hauptmann.
Hübner, Stadtrath.
Jaekel, Frau, Schulvorsteherin.
Jaekel, Frä., Lehrerin.
Jaschke, Oberlehrer, Ratibor.
Jentsch, Carl, Schriftsteller.
v. Jerin, kgl. Kammerherr, Landrath.
Jung, Uhrmacher u. Stadtverordneter.
Kahrstedt, kgl. Garnisonbaurath.
Kassell, Kaufmann.
Kattner, Restaurateur.
Kaufmann, Klempnermeister.
Kawka, Hütteninspektor, Biegeleibsch.
Klapper, Bankvorsteher.
Klein, Lackirermeister.
Klein, Dr. med., Stadtv.-Vorsteher.
Klinkhard, Kaufmann.
Klug, Oberkaplan.
Kluge, Pfarrer, Priesterhausdirektor.
Knauer, Historienmaler.
Kochler, Professor.
Kolbe, Kunstdrechlermeister.
Kollibay, Rechtsanwalt und Notar.
Kopecky, Pfarrer, Kallau.
Koplowitz, Rentier, Berlin.
Kowalski, Erzpriester, Neuand.
Krampff, Hauptmann.
Krauß, Amtsgerichtsrath, Guben.
Kremski, Hauptmann.
Kretschmer, Kaplan, Wohlau.
Krocker, Hauptmann.
Kruska, Oberst.
Kruska, Frau Oberst.
Kühnel, Fräulein Pauline.

Kunhardt, Fräulein.
Kuhn, Generalmajor, Freiburg i. Br.
Labeß, Oberst.
Laub, Oberkriegsger.-Rath, Breslau.
Lebins, Oberleutnant.
v. Leesen, Fräulein.
Leibziger, Kaufmann.
Lehel, Buchdruckereibesitzer.
Lorenz, Lehrer.
Limon, Kaufmann.
Lubisch, Bankdirektor.
Luz, Gerichts-Assessor, Dr., Wellenhof.
Mahlisch, Stadtrath.
Maube, Frau Major.
Mayer, Glöckner.
Menz, Eisenbahndirektor a. D.
Michalski, Oberlehrer, Dr.
Modrzej, Kaufmann.
Mücke, Fortifikationszeichner, Glogau.
v. Nagmer, General a. D., Patschkau.
Reise, Chef-Redakteur.
Ritsche, Apothekenbesitzer.
Roack, Hauptmann.
Nürnberg, Universitäts-Professor,
Dr., Breslau.
Graf Oppersdorff, Majoratsherr,
Schloß Ober-Glogau.
Raduch, Kaufmann.
Rischel, Erzpriester u. Stadtpfarrer.
Rischel, Klempnermeister.
Rischre, techn. Lehrer am Real-
Gymnasium.
Poleck, Geh. Reg.-Rath, Professor,
Dr., Breslau.
Polentz, Frau Stiftsrath.
Pohl, Frau Rittergutsbes., Kallau.
Pohl, Fräulein, Kallau.
Bohris, Polizei-Inspektor.
Polke, Stadtrath.
Preiß, Partikulier, Stadtverordneter.
Preiß, Paul, Kaufmann.
Przybilla, Amtsgerichtsrath.
Pupke, Apotheker.
Radloffsky, Stadttältester.
Rechnitz, Kaufmann.

Reiche, Amtsgerichtsrath.
Reimann, Präsekt, Ober- und
Religionslehrer.
Reinelt, Lehrer und Schriftsteller.
Niedel, Photograph.
Niedinger, Pfarrer, Oppersdorf.
Rösener, Fräulein Else.
Rose, Professor.
Rudolph, Ed., Kaufmann.
Ruffert, Oberlehrer.
Schalk, Kgl. Baurath.
Schmachthahn, Kaufmann.
Schmidt, Oberlehrer.
Schneider, Stadthauspächter.
Scholz, Erzpriester, Köppernig.
Scholz, Pfarrer, Ottmachau.
Scholz, Assessor.
Schulemann, Hauptmann.
Schulemann, Frau Fabrikbesitzer.
Schwarzer, Ober-Agent.
Seidel, Dr. med., Gr.-Kunzendorf.
Seier, Landbriefträger, Kaveltsdorf
bei Rostock.
Siegert, Steuerinspektor.
Sperlich, Landgerichts - Direktor,
Schweidnitz.
Sponer, Kaufmann.

Springer, verw. Frau Rentiere.
Starcker, Rechtsanwält und Notar.
Starcker, Hausbesitzer.
Stehr, Partikulier.
Stephan, Frau Landgerichtsdirektor.
Strauch, Gymnasial-Oberlehrer.
Strauch, Kupferschmiedemeister.
Stull, Pfarrer, Polnisch-Wette.
Tannert, Dr. med.
Tannert, Kunstantiquar.
Tschipke, Fräulein, Industrielehrerin.
Vieweger, Steindruckereibesitzer.
Vollert, Amtsgerichtsrath.
Voss, Apotheker.
Walter, Rechtsanwält.
Warmbrunn, Oberbürgermeister.
Wiebe, Oberstleutnant z. D.
Wolter, Fräulein Johanna, Schul-
vorsteherin.
v. Brochem, Fräulein.
Zacharias, Eisenbahn-Obersekretär.
Zacher, Amtsvorsteher, Gr.-Neundorf.
Ziegan, Stadtpfarrer, Brieg.
Zimmer, Färbereibesitzer.
Zöller, Hauptmann, Harburg.
Zedler, Generalmajor.
Ziegenhals, Stadtgemeinde.

Von diesen Mitgliedern sind im Laufe des Jahres einige durch Tod und Versetzung in Wegfall gekommen.

Neu hinzugegetreten sind inzwischen Folgende:

Buhl, Feldmesser, Arnberg.
Moette, Frau Bergrath.

Christen, Landgerichtsrath.

Ansichten der Stadt Meisse aus alter Zeit.

Von Landgerichtsrath Dr. Dittrich.

(Fortsetzung.)

Haben wir im vorigen Jahresbericht die Bilder der Stadt bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts betrachtet, so wollen wir nun die stattliche Reihe der Ansichten aus der späteren Zeit zu veranschaulichen suchen, die in der Sammlung des Vereins vertreten sind.

Einen letzten Blick auf das mittelalterliche Meisse können wir vorher noch thun, wenn wir das Titelbild des der Sonntagsnummer der Meisser Zeitung beigegebenen St. Hedwigsblattes anschauen. Es stellt den dem Zollthor zunächstliegenden Theil der Stadt dar, noch mit der alten Mauer, und zwar unmittelbar nach dem Abzug der Schweden am 24. Juli 1642. Noch sieht man darauf die abgebrochene Brücke über den Festungsgraben vor dem Zollthor. Dies Titelbild ist dem Delgemälde entnommen, das der Breslauer Bischof Cardinal Friedrich, Landgraf von Hessen, im Jahre 1679 bei der damaligen Renovation der kath. Pfarrkirche St. Jacobi zur Erinnerung an die Errettung der Stadt von dem von den Schweden angelegten Brande durch ergiebigen Regen malen ließ. Es bildete seitdem bis zur jüngsten Renovation von 1895 das Hochaltarbild. *) Jetzt hängt es, leider sehr ungünstig beleuchtet und schwer erkennbar, in der sog. Läutekapelle, der ersten Kapelle rechts vom Hauptportal, in die man durch den unmittelbar rechts vom Hauptportal liegenden Nebeneingang tritt. Es stellt rechts im Vordergrund die brennende Stadt Meisse dar, links im Hintergrund sieht man auf einer Höhe Theile des abziehenden schwedischen Heeres; oben schweben Gestalten von Heiligen, die in Beziehung zur Stadt stehen: des hl. Jakobs und Nikolaus, der hl. Agnes u. a. Erstere beide wenden sich bittend an die Mutter Gottes, welche ihre Bitten an die hl. Dreifaltigkeit weitergiebt, während Engel die brennende Stadt löschen. —

Die Erfahrung der Unglücksjahre des dreißigjährigen Krieges hatte gelehrt, wie wenig die vorhandenen Befestigungsanlagen den verbesserten Angriffsmitteln gewachsen waren. Man ging nun ernstlich an eine modernere Gestaltung derselben und umgab wenigstens

*) Am Thürpfeiler vom Zimmer 1 zum Zimmer 2 des Museums hängt eine Photographie vom Innern der kath. Pfarrkirche vor der Renovation; darauf ist das Bild erkennbar.

die eigentliche Stadt mit einer bastionirten Hauptumwallung, deren letzte Spuren wir noch jetzt sehen.

Wie der jeweilige Stand dieser Arbeiten in den folgenden Jahren vorgeschritten ist, darüber geben die aus den Jahren 1656, 1663, 1683 und 1699 vorhandenen Nachrichten keinen bestimmten Aufschluß.

Von 1705 ist ein Bild von Reisse als Titelsupfer zu einem im Museum liegenden Buch „Marianischer Festkalender“, auf welchem Bastionen sichtbar sind. Erst der Bericht des Oberstleutnants Mäuschendorf von 1709 weist zehn Bastionen auf, welche meist nach Heiligen benannt waren wie folgt: *)

- | | |
|-----------------------------|---|
| I. St. Barbara (8) | } zwischen Breslauer und Zollthor, |
| II. St. Jakob (7) | |
| III. St. Nikolai (6) | |
| IV. St. Maria (5) | |
| V. St. Johannes (4) | } zwischen Zollthor und Berliner Thor, |
| VI. St. Maria Magdalena (3) | |
| VII. St. Peter und Paul (2) | |
| VIII. Münsterberger (1) | |
| IX. St. Hedwig (10) | } zwischen Berliner und Breslauer Thor. |
| X. St. Catharina (9) | |

Diese Bastionen sehen wir auf allen Bildern aus der Zeit bis 1741, d. i. bis zum Beginn der preuß. Herrschaft, fast völlig übereinstimmend dargestellt. Da die meisten Bilder von Norden aufgenommen sind, so bieten sich gewöhnlich die 4 nach Norden belegenen Bastionen, St. Catharina (links), St. Hedwig, Münsterberger, St. Peter-Paul (rechts), dem Beschauer dar. Irgendwelche, den Bastionen vorgeschobene Außenwerke sind auf diesen Bildern noch nicht zu bemerken.

Die Ansichten aus der genannten Zeit sind (in fortlaufender Nummer):

6. Eine Ansicht nach einer Holztype aus der Bär'schen Druckerei; sie ist dem Jahresbericht für 1898 beigelegt.
7. Die dem jetzigen Bericht beigegebene Kopie des Kupferstichs von „J. P. Wolff's sel. Erben“.**)

Vergleichen wir dieses Bild mit der Ansicht nach Merian im vorigen Jahresbericht, so ergeben sich — abgesehen von den neuen Befestigungen — folgende Veränderungen:

Die vom Kapuzinerstift (dem jetzigen Priesterhaus) herüberführende Reissebrücke ist am nördlichen Ufer flankirt durch zwei

*) Vergl. den beigegebenen Plan und die römischen Zahlen. Die eingeklammerten Biffern geben die spätere Abänderung der Nummerirung wieder.

**) Jedenfalls zur Familie der Augsburger Kupferstecher und Kunsthändler Wolff (Jeremias) gehörig aus Anfang und Mitte des 18. Jhdt.

stattliche Säulen; sie weist jetzt nur noch einen steinernen Bogen auf statt der früheren drei. Am meisten verändert ist die Vorstadt vor dem Breslauer Thor: Die Begräbniskirche zum hl. Kreuz ist, wie schon im vorigen Jahresbericht erwähnt, seit 1643 niedergelegt, das Jakobsthor ist verschwunden; ungefähr an seiner Stelle steht das „Küththor“, über dem sich ein schlanker Thurm mit Helm erhebt. Vor allem aber fällt das mächtige Viereck des sog. „Hurfürstl. Neugebäu's“ auf, d. i. des im Jahre 1726 begonnenen großartigen Hospitalbaues des Bischofs Franz Ludwig, Pfalzgrafen bei Rhein, vollendet 1736 unter seinem Nachfolger, dem Cardinal Sinzendorf, welches auf Befehl des Kommandanten v. Roth am 12. Januar 1741 in Asche gelegt wurde, um den preuß. Truppen keinen Stützpunkt zu gewähren. Der weite Gebäudekomplex des Bischofshofes ist zum Theil verdeckt durch die Pfarrkirche St. Jakobi; nur ein kleiner Thurm davon ist rechts vom Giebel der Pfarrkirche sichtbar (Hinweiser 8: das Schloß). Mächtig erhebt sich der 1688 begonnene Neubau der Jesuitenkirche (Gymnasialkirche) mit den Barockhauben seiner beiden Thürme (Hinweiser 9) und neu ist auch (Nr. 10) der Thurm auf dem Jesuitenkollegium. Nr. 12: Der Münsterberger Thurm hat seine Spitze verloren, die er auf dem Merian'schen Bilde noch besaß. Der Brüderthurm (Nr. 18) ist auf unserm Bilde mit Satteldach dargestellt. Neu ist auch die Kreuzkirche, deren Bau von 1719 bis 1730 erfolgte, neu endlich die etwa 1702 angelegte Mauer-Umfriedung des Gartens vor dem Münsterberger Thore an der Stelle der jetzigen evang. Garnisonkirche und Erholung. Auch die Brücke vor dem Münsterberger Thore mit den eigenartigen Säulen sei erwähnt, und die Eisböcke, welche ebenfalls eine neue Errungenschaft bilden.

Der Jagdzug im Vordergrund deutet wohl auf den Glanz der Hofhaltung des damals regierenden Landesfürsten, des Bischofs Franz Ludwig, der an Jagden und Tournieren sein besonderes Wohlgefallen hatte.

Fast genau übereinstimmend mit unserem Bilde ist ferner

8. das größte vorhandene Bild von Alt-Reisse (104 : 35 cm), ein Kupferstich, der im 1. Zimmer gegenüber dem Eingange hängt und vom Photographen Niedel, vorm. Rensky, photographisch vervielfältigt und noch dort künstlich ist. Es trägt den Vermerk: „F. B. Werner delin.“ „Herodes Jerom. Wolfij excud. Aug. Vind.“, ist also von Werner gezeichnet, von Jerem. Wolf's Erben in Augsburg gestochen.

Von besonderem Interesse ist für uns Friedr. Bernh. Werner,^{*)} der Zeichner des Bildes, der uns auch bei Bild 11 und 14 unten wieder begegnet. Um 1678 geboren in Reisse oder Camenz,

^{*)} Max Hippe, Allg. Biographie, Leipzig 1896, S. 48/49.

zeigte er früh außerordentliches Zeichentalent und empfing nach einem anfangs ziemlich unsteten Leben viele Aufträge von Augsburger Kunstverlegern; später erhielt er sogar den Titel eines „Königl. Preuß. *Scenographus* und *Reducteurs*“. Er starb um 1778 in Breslau. Besondere Verdienste hat er sich um seine Heimath Schlesien erworben, deren Städte, Kirchen, Schlösser und Klöster er in sehr zahlreichen (nahezu 3000) Blättern zeichnerisch verewigt hat. Besonders erwähnenswerth sind die Bilderwerke: „*Scenographia urbium Silosiae*“ und die sieben mächtige Foliobände umfassende „*Topographia seu Silesia in Compendio*“; alle irgend größeren Orte Schlesiens sind darin mit zahlreichen Abbildungen bedacht; die Bilder aus dem letztgenannten, in der Breslauer Stadtbibliothek befindlichen Werk sind, soweit sie Reisse betreffen, von dem früheren Plazmajor, Hauptmann v. l'Estocq, kopirt und autographisch vervielfältigt worden und in Hesten zu 50 Pfg. in der Graveur'schen Buchhandlung erschienen.

9. In dieselbe Klasse von Bildern gehört ein kleiner, doppelt vorhandener Kupferstich von Reisse, ebenfalls von Norden gesehen, auf welchem links im Vordergrunde eine Belagerungsbatterie in Thätigkeit ist, von Norden her auf das Münsterberger Thor zu gerichtet — also zweifellos die preussische Beschießung vom Januar 1741 darstellend, die ja auf der Höhe oberhalb der Königstraße vor dem späteren Fort Preußen ihren Ausgangspunkt nahm, dort, wo noch jetzt der zwischen Kettenblöcken liegende Denkstein das Datum des 18. Januar 1741 trägt.

10. Ein etwas größerer Kupferstich, aus zwei Theilen, oben die Beschießung von Ottmachau*), unten die Belagerung von Reisse von 1741 darstellend, ging noch unlängst der Sammlung zu; auch er zeigt dasselbe Stadtbild wie der vorgenannte Stich. Auf ihm fehlt die Belagerungsbatterie; statt dessen steht auf der Höhe im Norden ein Zelt, daneben Posten. Auf der Höhe sieht man ein großes Kreuz. Merkwürdigerweise sind hier Häuserreihen der Friedrichstadt und in der südlichen Häuserreihe eine kleine Kirche verzeichnet, ein Anachronismus, wie er ja auf alten Bildern nicht selten ist. Die Friedrichstadt ist straßenmäßig keinesfalls vor 1745 angelegt, die Dominikanerkirche, um die es sich nur handeln könnte, ist in ihren ersten Anfängen nicht vor 1748 entstanden.

Geringe Abweichungen von den zu 6 bis 10 genannten Bildern zeigt die folgende Gruppe 11 bis 14.

*) Durch den Feldmarschall Schwerin am 10. und 11. Januar 1741, worauf am 12. die Uebergabe des Schlosses erfolgte.

11. Ein Bild aus der zu 8 genannten Werner'schen Scenographia, charakteristisch durch die roth übermalten Dächer. Hier weist das „churfürstliche Neugebäu“ vor dem Breslauer Thore ein schlankes Thürmchen auf, das es auf den früheren Bildern nicht hatte, auch einen Anbau.
12. Der Steindruck von Wangerfeld, welcher der Minsberg'schen Chronik von Neisse beigegeben ist. Er trägt die Jahreszahl 1736. Auch hier hat das „Neugebäu“ einen Thurm und Anbau. Auch finden sich schon nach Norden zu einige der bastionirten Front vorgeschobene Befestigungen. Endlich ist der Brüderthurm (Hinweiser 17) hier nicht mehr mit einem Satteldach versehen, sondern mit einem Aufbau mit Zinnenkranz, ähnlich wie der Münsterberger Thurm. Auf diesem Bilde sind zum ersten Mal im Hintergrunde Berge dargestellt.
13. Fast genau dem Bild zu 12 entspricht ein Bild im Privatbesitz, das durch die im Verlag von Gustav Neumann hier erschienene colorirte Postkarte mit der Unterschrift: „Die Hochfürstlich Bischöfl. Residenz-Stadt Neiß in Schlesien“ allgemein bekannt ist. Sämmtliche zu 12 erwähnten Merkmale finden sich auch auf diesem Bilde; auch die Zahl der Hinweiser ist die gleiche. Die einzigen Unterschiede sind die, daß hier auf dem Fluß die Worte vermerkt sind „Neiß Fluß“, daß ein Schiffchen darauf schwimmt und daß der Vordergrund etwas anders ist.

Den Bildern 12 und 13 ist das gemeinsam, daß sie längs der Ostfront, vom Breslauer Thor bis zum Bischofshof, noch die alte Stadtmauer aufweisen, ohne Bastionen. Hier liegt offenbar eine Willkür des Zeichners vor. Denn vorhanden waren schon 1709 zehn Bastionen nach dem Bericht des Oberstleutnants Rauschendorf und diese Zahl kommt nur heraus, wenn auch die Bastionen der Ostfront mitgezählt werden.

Andererseits kann man auch nicht etwa die Bilder 12 und 13 aus der Zeit vor 1709 datiren, denn dann könnten sie ja das erst 1726 begonnene churfürstl. Hospital nicht aufweisen.

14. Die l'Estocq'sche Copie aus der zu 8 erwähnten Werner'schen Topographie, mit der Ueberschrift: „Prospekt von Neiß vor Krieg an zu sehen“. Sie stimmt im Wesentlichen mit den beiden vorgenannten Ansichten überein. —

So wie die besprochenen Bilder 6 bis 14 die Stadt darstellen, so war sie im Jahre 1741 zur Zeit der Angriffe durch Friedrich d. Gr. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, den Verlauf der beiden Angriffe zu schildern. Nur kurz: Die erste, vergebliche Beschießung fand statt von Norden her, vom 19. bis 22. Januar 1741, die zweite, erfolgreiche, Belagerung von Süden und Westen her vom 19. bis 30. Oktober 1741.

Von dieser zweiten Belagerung besitzen wir 4 Pläne:

15. Die l'Estocq'sche Copie des in der Werner'schen Topographie enthaltenen Planes, betitelt: „Grundlage der Ehemaligen Residenz Stadt Neis nach der Greul der Verwüstung mit der Belagerung“ mit Hinweisen 1 bis 31 und A bis Q;
16. einen Plan, der aus dem Schlachtenatlas stammt und der offenbar das genaueste und zuverlässigste Planbild der Stadt giebt. Er ist deshalb dieser Abhandlung beigegeben. Er zeigt die Lage der schon oben genannten 10 Bastionen (die Nummern sind dem Plan eingefügt); er giebt, was besonders werthvoll ist, die Lage der abgebrochenen Vorstädte, so auch der Altstadt mit ihren wichtigen, schon oft genannten Gebäuden*) (Nr. 34, 35, 36, 37), zeigt auch die Lage des „Köpfhauses“ und des Galgens, etwa dort, wo jetzt die Neuländer Chaussee die Bahn schneidet. Nr. 4 (rechts oben) deutet den Platz an, auf dem das mehrerwähnte fürstliche Hospital gestanden hat bis zur Abtragung. Interessant ist auch die durch die punktirte Linie ange deutete Grenze des Inundationsgebietes um die Stadt herum;
17. eine Plan-Skizze aus dem Festungs-Archiv, die uns s. B. aus Anlaß eines Vortrags in einer Anzahl von Abdrücken überwiesen wurde;
18. aus derselben Zeit datirt ein vierter Plan mit der Aufschrift: „gezeichnet von C. H. Königl. Pr. Ingenieur L.“, der aber weniger zuverlässig ist, wie schon aus verschiedenen Irrthümern bei den 48 Hinweisen erhellt. (z. B. die alte Peterskirche wird Johanniskirche genannt, das Breslauer Thor Bischofs-Thor, das Brüderthor Breslauer Thor, die Breslauerstraße heißt dort Bischofgasse, die jetzige Schulstraße zwischen der Zollstraße und dem Salzring wird „Kobelschwanz“ genannt, eine sonst noch nie gehörte Bezeichnung); auch die Bastionen sind verzeichnet.

Am Schlusse dieses Abschnitts wollen wir noch eines Gemäldes gedenken, das sich zwar leider nicht in unserer Sammlung befindet, aber wahrlich in ein Museum gehörte. Gegenwärtig hängt es — überhaupt nur durch einen Zufall entdeckt — an der Wand im Bodentreppen-Aufgang des Oberhospitals. Es stellt rechts einen Theil der brennenden Stadt Meisse dar; aus dem Qualm sieht man die Umrisse der St. Jakobs-Pfarrkirche und des Glockenthurmes sich abheben. Kugeln fliegen von einer Anhöhe links her. Aus den Wolken tritt die lebensgroße Gestalt des hl. Jakobus mit dem Pilgerstabe, die Hand schirmend über die Stadt ausbreitend. Darunter steht folgendes Chronostichon:

*) Hinweis 36 ist undeutlich gedruckt, soll heißen „Das Jungfrauen-Kloster“.

„Urbs sUb praesIDIo DIUI stat Nissa IaCobI

HoC sUb praesenti PraesIDe fIXa stabIt.“

Zu Deutsch ungefähr: Die Stadt Neisse steht unter dem Schutz des hl. Jakobus; unter diesem gegenwärtigen Schutze wird sie fest stehen. *)

Die großen Buchstaben U (= V), D, I, C und X ergeben die Jahreszahl 1741 (3 D = 1500, 2 C = 200, 4 V = 20, 11 I = 11, 1 X = 10) also das Jahr der preussischen Beschießung. Jedenfalls ist hier die erfolglose Beschießung vom Januar 1741 gemeint und offenbar hat der fromme Sinn des Stifters dieses Bildes die Rettung der Stadt aus der damaligen Gefahr ebenso der wirksamen Hilfe und Fürbitte des Schutzpatrons, des hl. Jakobus, zugeschrieben, wie einst 1642 die Rettung von der Brandsetzung durch die Schweden, die das Eingangs erwähnte Altarbild verewigt.

Wir kommen nun zu den Bildern der Stadt aus der Zeit nach der preussischen Besiznahme.

Bekannt ist, daß der große König unmittelbar nach der Einnahme die von ihm als notwendig erkannten Neubefestigungen durch den Ingenieur-General Waltrawe in Angriff nehmen ließ und zwar:

- 1) Anlage des Forts Preußen (Grundstein am 30. März 1743) und Verbindung desselben mit der Stadtbefestigung durch Retranchements, zwischen denen die Friedrichstadt entstand mit ihren Kasernen und Magazinen,
- 2) vorgeschobene Befestigungen vor dem Breslauer und Neustädter Thor (1745),
- 3) Anlage eines komplizierten Schleusensystems zu Inundationszwecken.

Diese Anlagen waren im Großen und Ganzen 1756 vollendet als der siebenjährige Krieg ausbrach, mithin auch vorhanden zur Zeit der österreichischen Belagerung vom 2. Okt. bis 6. Nov. 1758.

- Auch aus dieser Zeit giebt es mehrere Ansichten der Stadt; so Nr. 19 (der fortlaufenden Reihe). Das Bild befindet sich im Original im Rathsarchiv und nur in Copie im Museum. Vermerk: „Johann Christoph Hassner Seel. Erben excud. Aug. Vind.“ **) Oben befindet sich die Aufschrift: „Novosium ***“ Neisse“. Unten links 17 Hinweiser lateinisch, rechts dieselben deutsch. Der Vergleich mit den im 1. Abschnitt genannten Bildern aus

*) Rechts unten steht noch der Vermerk: J. Franke Renovari fecit 1814. M. K. Senior.

**) Joh. Christ. Hassner (Hassner), Kupferstecher in Augsburg, † 1754, fertigte viele Landschaften für J. Wolf's Verlag.

***) Novosium ist der lat. Name für die Stadt Neuß bei Düsseldorf. Statt des richtigen Namens Nissa-Neisse hat man versehentlich den lat. Namen von der gleichklingenden Stadt entlehnt!

der Zeit vor 1741 zeigt auf den ersten Blick folgende Abweichungen:

Das „Kurfürstl. Neugebäu“ vor dem Breslauer Thor ist verschwunden; an seiner Stelle liegt, umgeben von Wallgräben, eine Vinette vor dem Breslauer Thor; eine ganze Kette von Vorbefestigungen zieht sich hin vor der bastionirten Nordfront. Es sind jene Werke, die heute noch längs der Kochstraße zwischen dieser und der Neisse sichtbar sind von der Breslauer Brücke bis zur Berlinerstraße. Im Vordergrund sieht man Befestigungen auch auf dem linken Neisse-Ufer, offenbar Theile des Kapuziner-Retranchements, welches vom Fort Preußen nach der Kapuziner-Redoute reichte.

20. Genau dasselbe Bild, als kolorirter Kupferstich und kleiner, befindet sich im Besitz des Herrn Stadtrath Hünze und ist im Museum ausgestellt. Der Vordergrund ist aber erweitert; rechts vorn erblickt man Befestigungen und umfangreiche, kasernenartige Gebäude der Friedrichstadt. Vielleicht sollen sie das 1743/44 erbaute „rothe Haus“ darstellen; die Lage entspricht freilich eher der Gegend des Arresthauses und der jetzigen Feld-Artillerie-Kaserne. Links im Vordergrund erblickt man ein Lager der Kaiserlichen (Reiter, Fußvöll in fremden Uniformen). In der Mitte im Vordergrund eine Gruppe mit Emblemen des Krieges und des Friedens. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Bild die Belagerung durch die Oesterreicher im Jahre 1758 darstellt, die von Norden aus stattfand, auf der Linie zwischen Heidersdorf und dem Gelände oberhalb der Mährengasse.

21. Ein drittes Bild, ein kleiner Kupferstich, ging uns noch während des Entwurfs dieser Schrift zu. Es trägt die Aufschrift: „Belagerung Neiß im Monat Oktober Ao. 1758“ mit 4 Hinweisen: 1. Neiß; 2. die Citadelle (damit ist Fort Preußen gemeint); 3. der Fluß Neiß; 4. das Kayserl. Lager. Das Stadtbild ist nicht genau. Im Vordergrund links eine Batterie von Feldgeschützen, rechts eine Mörserbatterie, dazwischen Laufgräben und mit Schanzarbeiten beschäftigte Soldaten. Eine genauere Orientirung läßt sich aus dem Bild nicht gewinnen.

Auch diese Belagerung von 1758 ist durch mancherlei Pläne veranschaulicht:

22. „Belagerung der Festung Neuß in Schlesien von dem Kayserl. Königl. General Marsch 1758 vom 3. Oktober bis 6. Novebr.“ (Geschenk des Hrn. Hauptmann Böhler);
23. „Belagerung der Festung Neiß 1758, angefangen den 3. Okt. und aufgehoben den 6. Nov.“

24. „Plan der Stadt und Festung Neiß nebst der Kaiserl. Königl. Belagerung“, Nürnberg, auf Kosten der Raspischen Buchhandlung.

Alle drei Pläne geben wohl die Positionen der Belagerungstruppen im Allgemeinen richtig an, die Befestigungen der Stadt aber sind größtentheils Phantasiegebilde und enthalten trasse Unrichtigkeiten. So fließt z. B. die Neisse auf Plan Nr. 24 nördlich um das Fort Preußen herum!

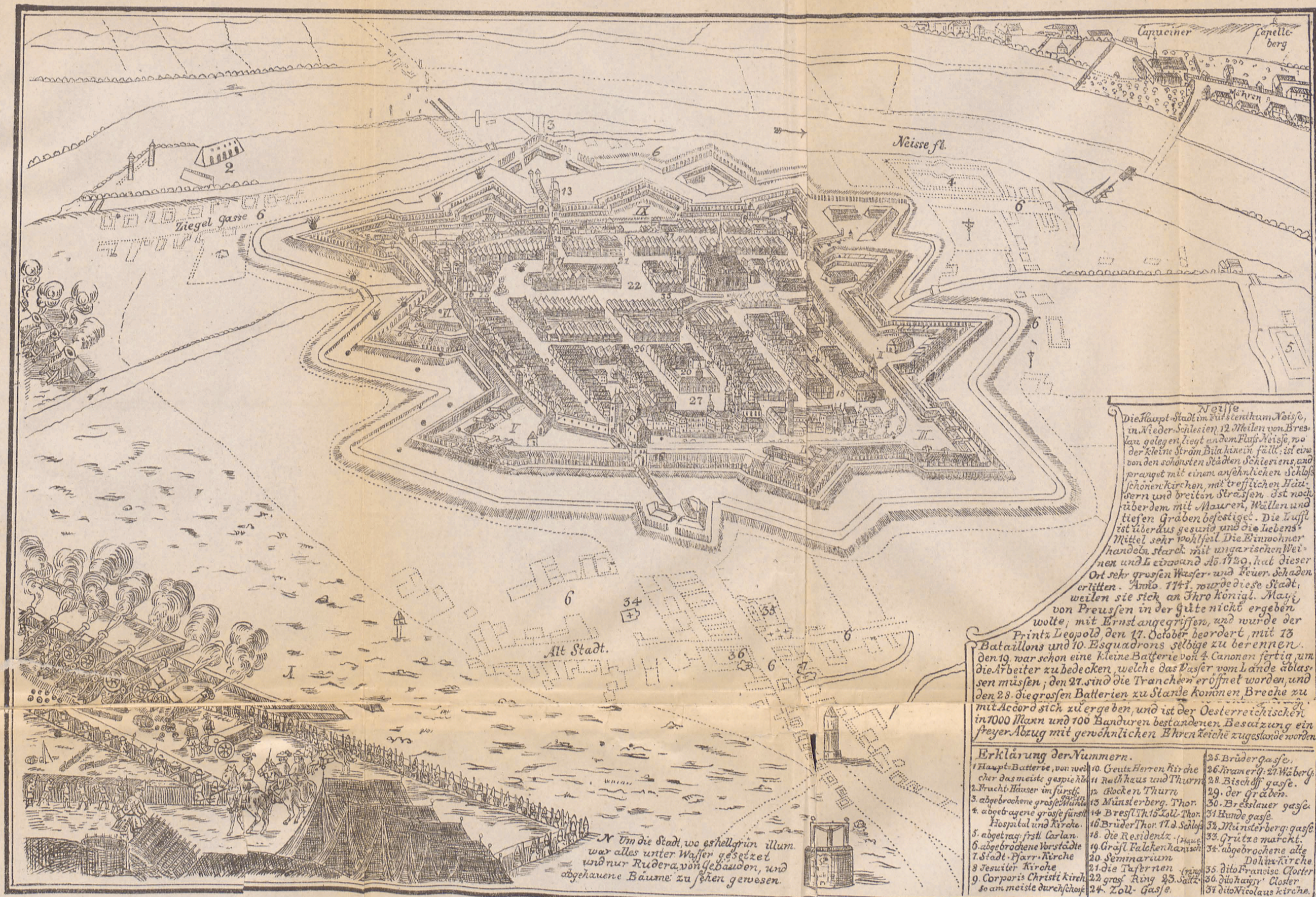
25. Der einzig zuverlässige Plan dieser Belagerung ist ein bei Gelegenheit eines Vortrages in mehreren Exemplaren vervielfältigter Plan aus dem Festungsarchiv, der im Museum ausliegt, und endlich sei erwähnt ein im Rathsarchiv befindlicher Plan: „*Siège de la ville de Neiss et du fort de Prusse en haute Silésie par les Autrichiens sous les ordres de général Harsch; défendu par le général Treskow*“; Text links französisch, rechts deutsch, gravé par Neubauer à Francfort, ein sehr genauer Plan (Kupferstich), auf dem übrigens zum erstenmal die Breslauer Neissebrücke gezeichnet ist.

Ein näheres Eingehen auf die in diesen Plänen dargestellten Einzelheiten jener Belagerung liegt außerhalb unseres Zweckes.

Bei den beschränkten Räumen, über welche der Verein z. Z. verfügt, sind die unter Nr. 15—18 und 22—25 aufgeführten Pläne in einer Mappe gesammelt im Museum ausgelegt, während die Ansichten der Stadt zur allgemeinen Kenntniß dort aushängen.

Die Ansichten und Pläne aus dem 19. Jahrhundert — insbesondere aus der Zeit der Belagerung von 1807 — werden als Schluß der Abhandlung im nächsten Jahresbericht besprochen werden, wiederum unter bildlicher Beigabe, so daß unsern Mitgliedern dann ein ausreichendes, zur Orientirung gewiß willkommenes Material gewährt ist. —

(Schluß folgt.)



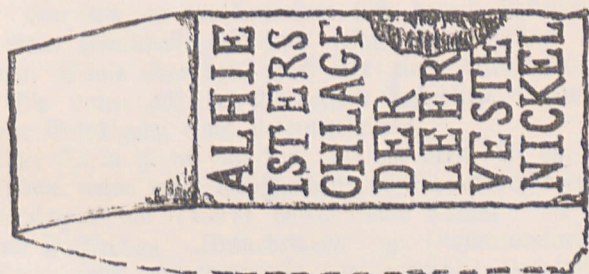
Neisse.
 Die Haupt-Stadt im Fürstenthum Neisse, in Nieder-Schlesien, 12 Meilen von Breslau gelegen, liegt am Fluß Neisse, wo der kleine Ström Biala hinein fällt; ist eine von den schönsten Städten Schlesiens, und prangt mit einem ansehnlichen Schloß, schönen Kirchen, mit trefflichen Häusern und breiten Straßen. Ist noch überdem mit Mauern, Wällen und tiefen Gräben befestiget. Die Luft ist überaus gesund und die Lebens-Mittel sehr wohlfeil. Die Einwohner handeln stark mit ungarischen Weinen und Leinwand. Als 1729, hat dieser Ort sehr großen Wasser- und Feuer-Schaden erlitten. Am 11. wurde diese Stadt, weil sie sich an Ihre königl. May. von Preussen in der Güte nicht ergeben wollte, mit Ernst angegriffen, und wurde der Prinz Leopold, den 17. October beordert, mit 13 Bataillons und 10. Esquadrons selbige zu berennen. Den 19. war schon eine kleine Batterie von 4. Cannonen fertig um die Arbeiter zu bedecken, welche das Paster vom Lande ablassen mußten; den 21. sind die Tranchen eröffnet worden, und den 28. die großen Batterien zu Stande kommen. Breche zu mit Accord sich zu ergeben, und ist der Oesterreichischen in 1000 Mann und 100 Banduren bestandenen Besatzung ein freyer Abzug mit gewöhnlichen Ehrenzeichen zugesandt worden.

Erklärung der Nummern.		
1. Haupt-Batterie, von welcher das meiste geschossen.	10. Geitz-Herren Kirche.	25. Brüder gasse.
2. Pracht-Häuser im fürstl. Park.	11. Rathhaus und Thurm.	26. Hirner g. 27. Wärb g.
3. abgebrochene große Mauer.	12. Rocken Thurm.	28. Bischoff gasse.
4. abgebrochene große fürstl. Hospital und Kirche.	13. Münsterberg, Thor.	29. der Gräben.
5. abgetrag. frstl. Carlan.	14. Bresl. Th. 15. Zoll-Thor.	30. Brüssauer gasse.
6. abgebrochene Vorstädte.	16. Brüder Thor. 17. d. Schloß.	31. Hunde gasse.
7. Stadt-Pfarr-Kirche.	18. die Residenz.	32. Münsterberg gasse.
8. Jesuiten Kirche.	19. Gräfl. Falkenhansens.	33. Grütze markt.
9. Corporis Christi Kirche.	20. Seminarium.	34. abgebrochene alte Dohn-Kirche.
so am meiste durchschoss.	21. die Taster non.	35. dito Francisc. Closter.
	22. gras. Ring.	36. dito hazy. Closter.
	23. Saltz.	37. dito Nicolaus kirche.
	24. Zoll-Gasse.	

Neisse im Oktober 1741.



1892





Bericht über einen Denkstein.

Von Landgerichts-Rath Dittrich,

Mit Abbildung.

Bei Gelegenheit einer baulichen Revision in der Königl. Oberförsterei in Schwammelwitz bei Ottmachau im Sommer 1901 fand das Vorstandsmitglied, Herr Baurath Gaedke, einen alten Denkstein mit Inschrift dort auf.

Auf Antrag des Vorstandes überwies die Königl. Regierung zu Oppeln denselben der Sammlung des Vereins. Er steht im Vorraum an der Wand links von der Eingangsthür in's Museum.

Erhaltenen Nachrichten zufolge soll er in den 1860er Jahren von der Feldmark nach der Försterei gebracht worden sein. Wo der Stein vorher gestanden hat, hat sich bisher, auch durch Nachfragen bei den ältesten Leuten in Schwammelwitz, nicht ermitteln lassen. Ein Loch an der Unterseite läßt darauf schließen, daß er, durch einen hineinpassenden Stift festgehalten, vordem auf einem Unterbau, Säule oder dgl., nach Art eines Bildstockes gestanden hat. Die unten auf der Vorderseite befindliche Oeffnung diente wohl zur Befestigung eines Laternenhalters.

Der Stein ist 80 cm hoch, 30 cm breit, 25 cm dick. Die Seitenfläche rechts trägt die Inschrift in Capitalbuchstaben: „Allhie ist erschlagen der (viel?) eer(en)veste Nickel“, die Hinterseite trägt die Fortsetzung: „Brauchitzsch von (Sch)huzendorf im 1547 jor distag (oder donnerstag?) vor Joha(nn) Ba(ptist)“. Die Buchstaben sind in den Stein vertieft.

Die Vorderseite zeigt in Reliefdarstellung das Wappen derer v. Brauchitzsch. Bemalung ist nicht vorhanden. Schild: Springender Hirsch (schwarz in silber, Geweih roth); Kleinod: Halbmond (schwarz), gewöhnlich mit den Spitzen auf den Helm gestützt, hier umgekehrt auf dem Helm ausliegend, eine Abweichung, welche ohne wesentliche Bedeutung ist.

Ein (anderer) Nicolaus Br. wird bereits 1403 genannt. Die Familie v. Br. soll aus Polen stammen.* In Schlesien treten die v. Br. im 13. Jahrhundert auf und erwarben in den folgenden Jahrhunderten im Glogauischen, Liegnitzischen und Wohlauischen, später auch in der Gegend von Nimptsch und Strehlen, sowie in einigen Kreisen Oberschlesiens bedeutenden Güterbesitz, bekleiden namentlich im 16. Jahrhundert zahlreiche Hofämter im Fürstenthum Liegnitz, gründen schon in früher Zeit Brauchitzsdorf bei Lüben, verschwinden aber dann aus dem begüterten Adel

*) Die folgenden Notizen verdanken wir der Güte des Heraldikers Herrn Major a. D. Schuch.

Schlesiens und sind gegenwärtig nur noch in den Provinzen Westpreußen und Sachsen angefaßen. Unter ihrem Güterbesitz wird auch Schützendorf, Kr. Liegnitz, mit der Jahreszahl 1686 angegeben. Da aber ein anderes Schützendorf im Kreise Grottkau und ein drittes im Kreise Dels belegen ist, so bleibt es zweifelhaft, zu welchem dieser drei Orte der erschlagene Nickel Br. in Beziehung gestanden hat.

Eine von der Familie v. Br. erbetene nähere Auskunft steht z. Z. noch aus. Auch haben archivalische nähere Nachforschungen noch nicht angestellt werden können. Hoffen wir, daß das interessante Denkmal sich noch aufklären läßt. Vielleicht gehört es unter die Kategorie der Steinkreuze und „Kapellen“ (Bildstöcke), die nach altem Brauch neben anderen Sühnen von den Mördern errichtet werden mußten.*)

Der Neisser Glockenthurm.

Von Gymnasial-Oberlehrer Ruffert.

Es ist eine auffallende Thatsache, daß weder das Neisser Pfarr- und das städtische Archiv, noch das Breslauer Diözesan- und das Königl. Staatsarchiv irgend welche auf den Bau des Neisser Glockenthurmes bezügliche Urkunde enthalten. Man ist daher für eine Darstellung der Schicksale dieses gewaltigen Bauwerkes lediglich auf die spärlichen und zerstreuten Angaben in einzelnen Chroniken und Geschichtswerken, sowie auf die an dem Thurme angebrachten Inschriften angewiesen.

Die frühere, mit Blei gedeckte Pfarrkirche, die an der Stelle des heutigen Gotteshauses stand und ungefähr bis zur Statue des hl. Johannes reichte, hatte noch eigene Glocken. Bei dem großen Brande des Jahres 1401 aber wurde auch unsere Pfarrkirche von den Flammen ergriffen; das Innere des Gotteshauses mit seinen Altären und Bildern wurde ein Raub der Flammen oder verdarb, das bleierne Dach und alle Glocken schmolzen von der Gluth.

Im Jahre 1430 war die Pfarrkirche in ihrer jetzigen Größe und Gestalt fertig, aber — vielleicht weil man fürchtete, der Baugrund möchte die Aufführung zweier, das Portal flankirender Steinspyramiden nicht gestatten — ohne auf die Anbringung von Glocken Bedacht zu nehmen. Vielmehr wurde 44 Jahre später, im Jahre

*) Nach anderer Angabe ist Nickel B. im Zweikampf gefallen, der dort im Walde stattfand.

1474, und zwar wenige Schritt von der Kirche entfernt, der Bau eines besonderen Glockenthurmes begonnen, nachdem der in Schlessien damals gerade anwesende päpstliche Legat Hieronymus für alle, die bei dem geplanten Bau des Glockenthurmes hilfreiche Hand leisten würden, Ablässe ertheilt hatte. In die Kiesschicht des Untergrundes wurden Meterpfähle eingerammt und unter dem Bischofe Rudolf von Rüdesheim (1468—82) zunächst die beiden ersten Stockwerke in diesem Jahre (1474) aufgeführt. Erst 1493 — vielleicht weil gerade um dieselbe Zeit (1488—99) zugleich der Rathsthum gebaut wurde, oder weil die erforderlichen Mittel nicht vorhanden waren — wurde unter Bischof Johannes IV. (1482—1506) der dritte Stock aufgesetzt. Für diesen noch unvollendeten Thurm wurde 1494 aus den Beiträgen der Gläubigen die große 160 Centner wiegende Jakobi-Glocke angeschafft, welche von Meister Barthusch Rindenrat gegossen wurde, demselben, der auch die älteste, die Stunden zum zweiten Mal schlagende Glocke auf dem Meißner Rathsthum, wie die größte Pfarrglocke zu Patschkau gegossen hat. Unter Bischof Johann Thurzo, dem Erbauer der Annakirche, dem jetzigen Mendikantenstift, wurde 1516 das 4. Stockwerk hinzugefügt.

Wegen Geldmangel mußte jedoch hierauf der Weiterbau aufgegeben werden, und auf Veranlassung des damaligen Pfarrers Schmidt, der aber nach anderweitigen Nachrichten bereits in der Zeit von 1505—1508 Meißner Pfarrer war, wurde vorläufig das Ganze mit einem Rothdach abgeschlossen. Wohl auch um diese Zeit wurde die bereits 1494 angeschaffte große Jakobiglocke in das vierte Stockwerk hinaufgezogen, wo sie jetzt hängt.

Zwei Jahre später (1518) wurde eine zweite Glocke, „Anna“, später nach dem Umguß „Nove“ genannt, angeschafft.

Bei der großen Feuersbrunst im Jahre 1542 verlor außer der Pfarrkirche und der Barbarakirche auch der Glockenthurm sein Dach, das erst 1548 wiederhergestellt wurde.

Eine dritte Glocke erhielt der Thurm im Jahre 1560 in der „Matura“, und 1645 wurde die jetzige „Sterbeglocke“ von Christoph Hermesdorf und Hans Grosch gegossen.

Im folgenden Jahre (1646) lieferten dieselben beiden Glockengießer eine neue Glocke, die „Alte“ oder „Ferialis“, so genannt, weil sie an den Wochentagen (*diebus ferialibus*) geläutet wurde.

Ein hohes Dach erhielt der Glockenthurm im Jahre 1683 und zugleich auch das sogenannte Signaturlöckchen, weil mit ihr das Zeichen zum Beginn des Läutens gegeben wurde; mit einem gegen 8 Pfund schweren Handlöckchen gab der „Ferialist“ das Zeichen zum Aufhören des Geläutes.

1701 wurde die zweite Glocke, da sie zu groß war, vom Glockenthurm herabgenommen, und es sollten zwei Glocken gegossen werden. Der Guß

mißlang, das siedende Erz fand ein Loch, brach durch, das Gießehaus *) gerieth in Flammen, und die anwesende Kommission, der Pfarrer, das Kapitel und mehrere Senatoren, sowie viele andere Personen mußten flüchten, da die Gefahr drohend wurde. Der zweite Versuch mißlang ebenfalls, erst der dritte Versuch gelang dem Meister, einem Glockengießer aus Briinn mit Namen Mellack. Diese beiden Glocken waren die der hl. Anna geweihte, jetzt umgegossene „Nove“ und die dem hl. Johannes geweihte „Neue“.

Im folgenden Jahre (1702) erfuhr der architektonisch so schöne Thurm eine große Verunzierung: Die Glocknerhäuschen wurden in diesem Jahre ohne Rücksicht auf die durch sie verdeckten gothischen Ornamente dem Thurme angebaut. —

Nach einem früher üblichen Kriegsbrauche wurden bei der Einnahme einer Stadt von dem Sieger auch die Glocken als Eigenthum betrachtet. Als Ablösung dafür ließ sich derselbe fogen. „Relutionsgelber“ zahlen. So mußten z. B. bei der Einnahme der Stadt Meisse durch die Schweden im Jahre 1642 2500 Reichsthaler Glockengelber, bei der Eroberung der Stadt durch Friedrich den Großen von der Kirchenkasse „zu Reluirung der Glocken“ 1000 Thaler, bei der Einnahme der Stadt durch die Franzosen im Jahre 1807 gar 25000 Franks gezahlt werden. —

An den Leiden, die die Stadt durch die verschiedenen Belagerungen erfuhr, hatte auch unser Glockenthurm seinen Antheil, überwand sie aber schnell wieder: Bei dem Bombardement der Stadt durch die Preußen (1741) wurde der Thurm arg beschädigt und das Dach durchschlagen; in den folgenden Jahren aber wurde das Dach sorgfältig ausgebessert (1765) und der Thurm gedielt (1742). Und bei der Belagerung der Stadt im Jahre 1807 wurden, um eine völlige Zerstörung der Pfarrkirche und des Glockenthurmes zu verhüten, beständig bei Tag und Nacht vier Wächter auf der Kirche und dem Glockenthurm gehalten.

Die letzte Glocke, die der Thurm erhielt, war das von dem Meißer Pfarrer Franz von Boffeln angeschaffte und von dem Meißer Glockengießer Christian Gottfried Mager gegossene „Franziskusglockchen“, das sich übrigens durch einen höchst unangenehmen Klang auszeichnet.

Gehen wir nun zur Beschreibung des großartig angelegten, ehrwürdigen Bauwerkes über.

Aus Granitbruchsteinen und Quadern erbaut, erhebt sich derselbe in vier quadratischen Stockwerken zu einer Höhe von etwa 44 m. Die Ecken sind mit gewaltigen Strebepfeilern besetzt, die oben durch Blendnischen reicher ausgebildet sind. Den 188 Stufen enthaltenden

*) Das seit Jahren abgebrochene Auerbach'sche Dampfbad auf dem Walle in der Nähe des Realgymnasiums war das frühere Glockengießerhaus.

Aufstieg vermittelt ein achteckiges Treppenthürmchen, das im Süden in den Winkel eines solchen Strebepfeilerpaares eingebaut ist. Das Portal dieses Aufstieges, sowie die Strebepfeiler sind mit spät-gothischen Ornamenten, wie Spitzsäulen u. dergl., das Fenster des unteren Stockwerkes mit einem geschweiften Spitzbogen, im Scheitel desselben mit einer Kantenblume geschmückt. Die oberen Stockwerke enthalten auf jeder Seite ein großes Spitzbogenfenster und an den Außenseiten der Pfeiler Blendcn. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß die Wandflächen früher geputzt waren.

Ueber der Eingangsthür erblickt man das Wappen des Breslauer Bischofs Rudolph von Rüdesheim und darüber ein in Sandstein gearbeitetes Spruchband mit der Inschrift:

„MCCCCLXXIII tpe rudolphi cept. [tempore Rudolphi inceptum]“, zu deutsch: „Im Jahre 1474 zur Zeit Rudolphs begonnen“,

während zur Rechten unter dem großen Fenster zwischen Laubschmuck und Drachenverschlingungen zwei Hausmarken auf freisrunden Steintäfelchen angebracht sind. Von den rings umlaufenden Worten ist nur noch auf dem einen zu lesen:

„Nicolaus amelung vitricus eccie [ecclesiao]“, zu deutsch:

„Nikolaus Amelung Kirchvater“,

auf dem andern:

„Nicolaus huius . . .“

Am dritten Stockwerk findet sich außen die leider schon verstümmelte Inschrift:

„1493 ist der dritte gaden an. gch“.

Am vierten Stockwerk sind außen zwei Inschriften angebracht; die nach der Pfarrkirche zu weist die Jahreszahl 1516 auf, die andere, nach der Breslauerstraße zu zeigt das Wappen des Bischofs Johann Thurzo und ebenfalls die Jahreszahl MDXVI (1516).

Die beiden unteren Stockwerke sind im Innern leer. Im dritten Stockwerk hängt die vor dem Umguß im Jahre 1701 „Anna“ genannte „Nove“. Sie trägt im oberen Kreise die Inschrift:

„O rex gloriae, veni cum pace. Anno domini 1518“.

(O König der Glorie, komm mit Frieden. Im Jahre des Herrn 1518.) „Dum Anna sonat, omnia fantasmata fugat. Refusa anno 1701“. („Wenn die Annaglocke läutet, verschleicht sie alle Geister. Umgegossen im Jahre 1701.“)

Im unteren Kreise:

„Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum, tua gratia sit semper mecum, benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus adesto meo: cia inclita Anna“. (Gegrüßet seist du, Maria, voller Gnade, der Herr ist mit dir, deine Gnade sei stets mit mir, du bist gebenedeit unter den Weibern und

gebenedeit ist die Frucht . . . steh uns bei, hochgepriesene Mutter Anna“.)

Unten am unteren Rande liest man:

„Johann Bapt. Mollack von Brinn goss mich.“

Nach der Pfarrkirche zu zeigt die Glocke das Bild eines Kreuzifixes, nach dem Pfarrhofe zu links Johannes den Evangelisten, rechts Johannes den Täufer und in der Mitte die hl. Anna. Die Höhe der Glocke und die untere Breite beträgt 194 cm, der Umfang des Randes 6 m; das Gewicht beträgt 44 1/2 Centner.

Zwischen dem dritten und vierten Stock hängt, nach dem Ringe zu, die „Alte“ oder „Ferialis“. Sie trägt oben die Inschrift:

„Benedictus dominus deus Israel, quia visitavit et fecit redemptionem plebis suae“ („Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, denn er hat sein Volk heimgesucht und ihm Erlösung verschafft.“ Luk. 1. 68.)

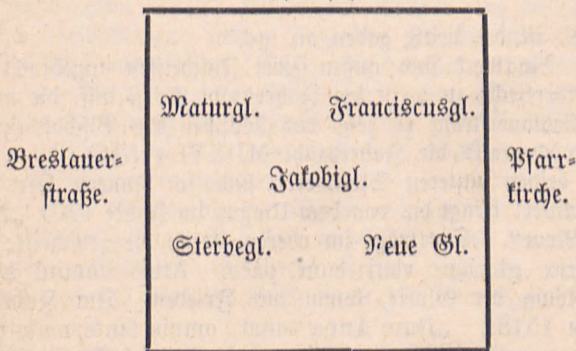
Unten:

„Christoph Hermbsdorff und Hans Grosch gossen mich anno 1646.“

Auf der einen Seite zeigt die Glocke ein Kreuzifix, auf der andern die hl. Jungfrau. Höhe und Breite betragen 124 cm, der untere Umfang 3 m 87 cm und das Gewicht 24 Centner.

Die meisten Glocken hängen im vierten Stockwerk und zwar in folgender Gruppierung:

Pfarrhof.



Ring.

Die Maturglocke („Frühglocke“) hat in ihrem oberen Umfang die Inschrift:

„Ut fruges terrae dare et conservare digneris, te rogamus, audi nos. 1560.“ („Daß du die Früchte der Erde schenken und erhalten wollest, wir bitten dich, erhöre uns“.)

Ihre Höhe beträgt 132 cm, die Breite der Mündung 140 cm, der Umfang 4 m 26 cm und ihr Gewicht 33 Centner.

Das Franziskusglöckchen, das wegen seines unangenehmen Klanges nur selten geläutet wird, hat oben die Umschrift:

„Ave Maria, gratia plena, dominus tecum, benedicta tu in mulieribus“. („Gegrüßet seist du, Maria, voller Gnade, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern“), in der Mitte die Aufschrift:

„DeIparae noMen gero et
LaVs eIVs reCente
CLangore IntonatVr. 1818.
Sub Reverendo Domino Parocho
Archip. Canon.
Francisco de Zoffeln.“

(„Ich trage den Namen der Gottesgebärerin und ihr Lob wird mit neuem Klange angestimmt. Unter dem Hochw. Herrn Pfarrer, Erzpriester und Canonikus Franz v. Zoffeln“), und unten:

„Christian Gottfried Mager goss mich in Neisse“. —

Die 1½ Centner schwere und 65 cm hohe Sterbeglocke trägt die Inschrift:

„Christof Hermstorf und Hans Grosch gossen mich MDCXXXV (1645)“,

und zeigt auf der einen Seite die Abbildung eines Kreuzifixes, auf der anderen die einer Heiligen. Man glaubte von dieser Glocke, daß sie aus der im Jahre 1643 eingerissenen Katharinenkirche vor dem Berlinerthor herrühre.

Die „Neue“, 13 Centner wiegend, hat oben die Umschrift:

„Omnis spiritus laudat dominum. anno 1701“. (Alle Geister loben den Herrn);

in der Mitte:

„Mit grossem Fleiss
Durch Gottes Gnadt
Johann Baptista Mellack
Von Prin (Brünn) mich gussen hat.“ —

Wir kommen nun zu der größten Glocke des Thurmes, der mächtigen Jakobiglocke. Dieselbe, ein wahrhaft ausgezeichnetes Werk, trägt im oberen Kreise die Inschrift:

„Hoc opus conflatum est ad Dei laudem fidelium devocionem ecclesie decorem collectis ex plebe sumptibus“. („Dieses Werk ist zum Lobe Gottes, zur Erbauung der Gläubigen und zur Zierde der Kirche durch die vom Volke gesammelten Beiträge gegossen worden“),

und in dem unteren Umkreise:

„Reverendissimo domino iohanne vratislaviensis presule nissensis domini anno christiane salutis MCCCCLXXXIIIto“

(„Unter dem hochwürdigsten Hrn. Bischof Johannes von Breslau, Herrn von Meisse, im Jahre des christlichen Heils 1494“.)

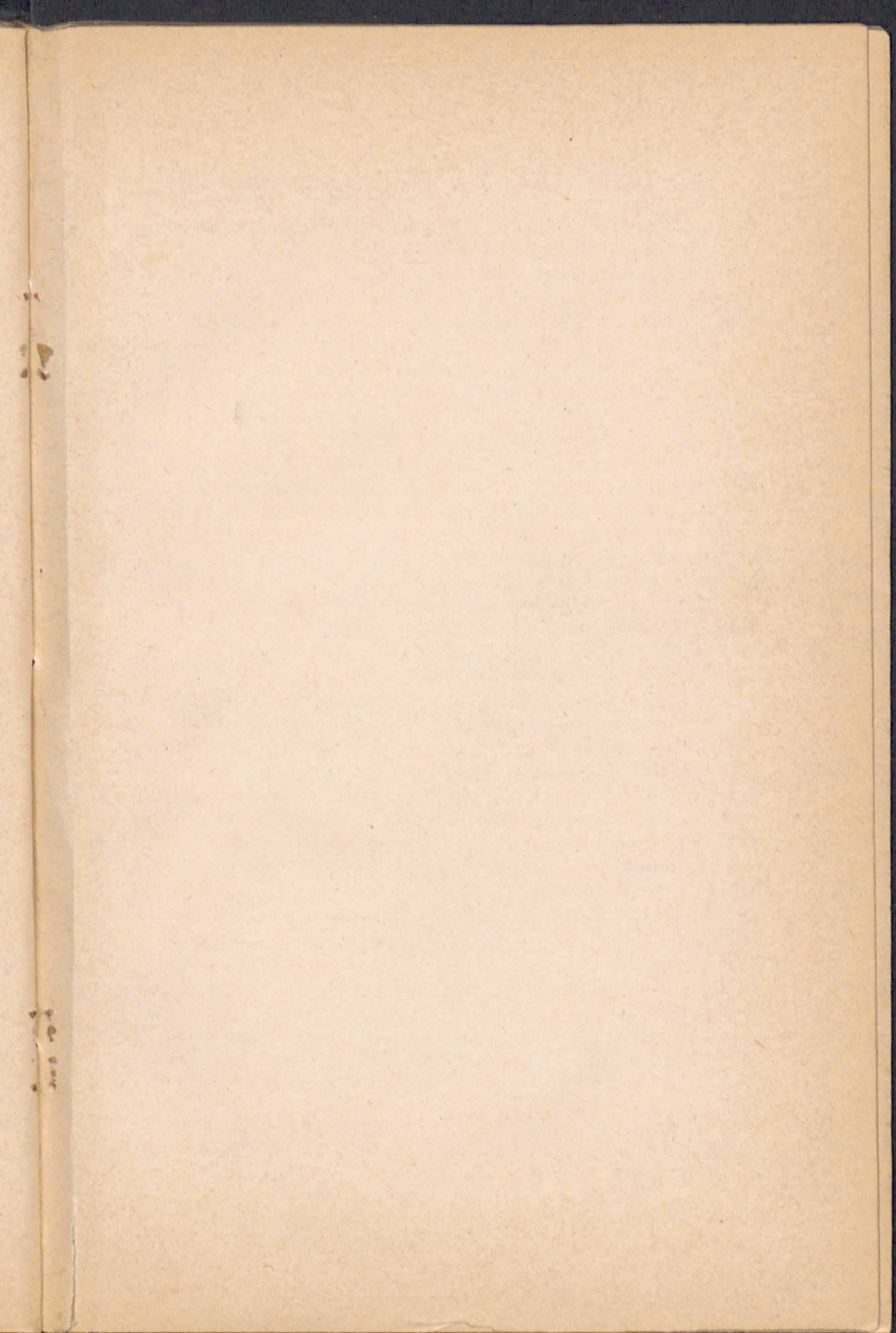
Die eine Seite zeigt das Bild des Gekreuzigten und eine Muschel mit der hl. Jungfrau und dem hl. Johannes, die andere Seite den hl. Johannes den Täufer und den hl. Nikolaus. Nach den Worten „nissensis domini“ folgt eine Darstellung des hl. Johannes des Täufers mit dem Lamm, in der Mitte kniet ein Mann, der den Künstler darstellt mit der Ueberschrift: „Meyster Barthusch Lindenrat“. Die Glocke hat eine Höhe von 2 m 15 cm, an der Mündung eine Breite von 2 m 32 cm, einen Randumfang von 7 m 13 cm und ein Gewicht von 160 Centnern. Zwölf Männer sind erforderlich, um die Glocke zu läuten; sie wird deshalb nur an den hohen Festtagen und deren Vorabenden geläutet, sonst wird nur an der unbewegten Glocke der Klöppel angeschlagen, der für sich allein über 6 Centner wiegen soll.

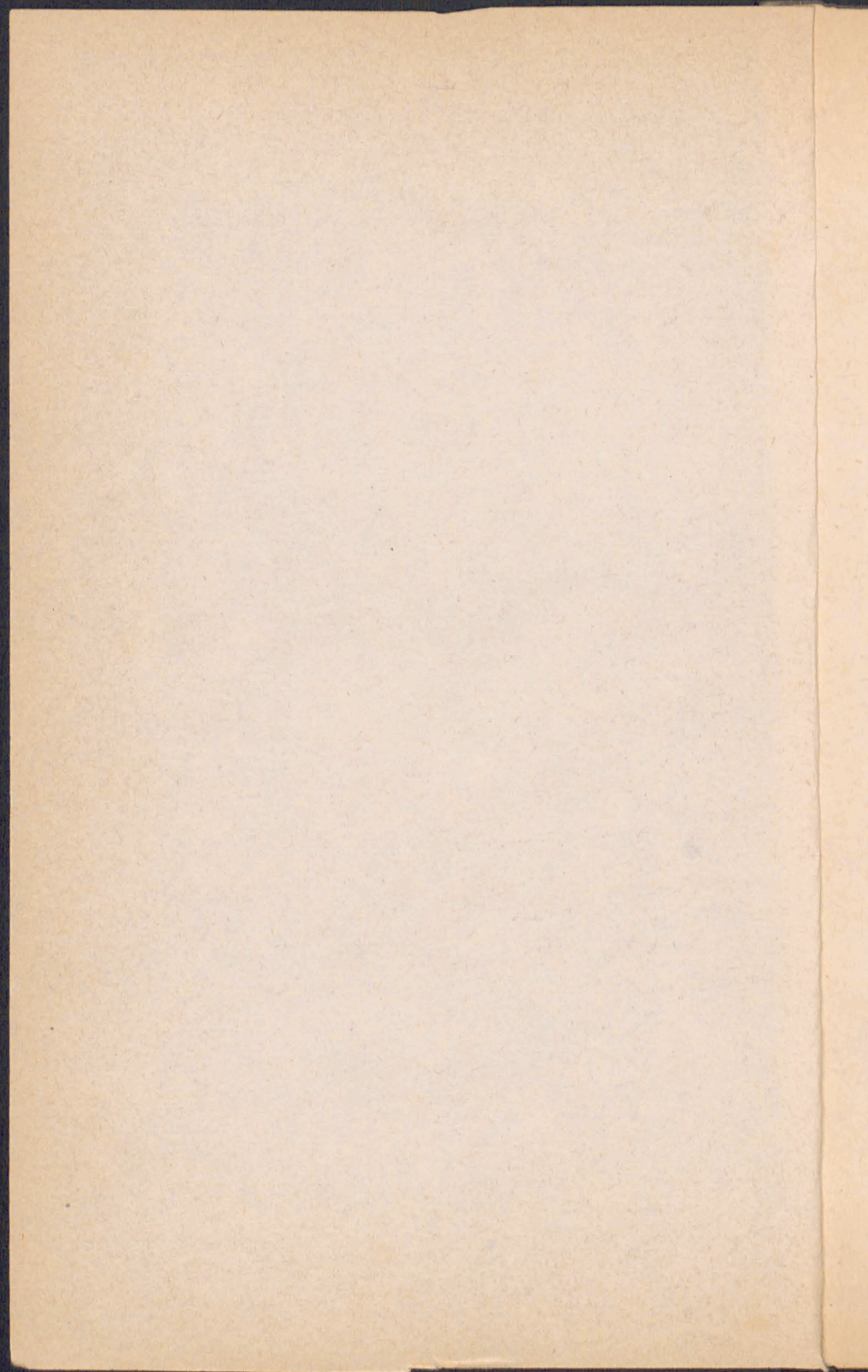
Ein Dichter früherer Jahrhunderte, der die Stadt Meisse in lateinischen Versen besungen hat, widmet der großen Jakobiglocke und dem Glockenthurm im Allgemeinen folgende Verse:

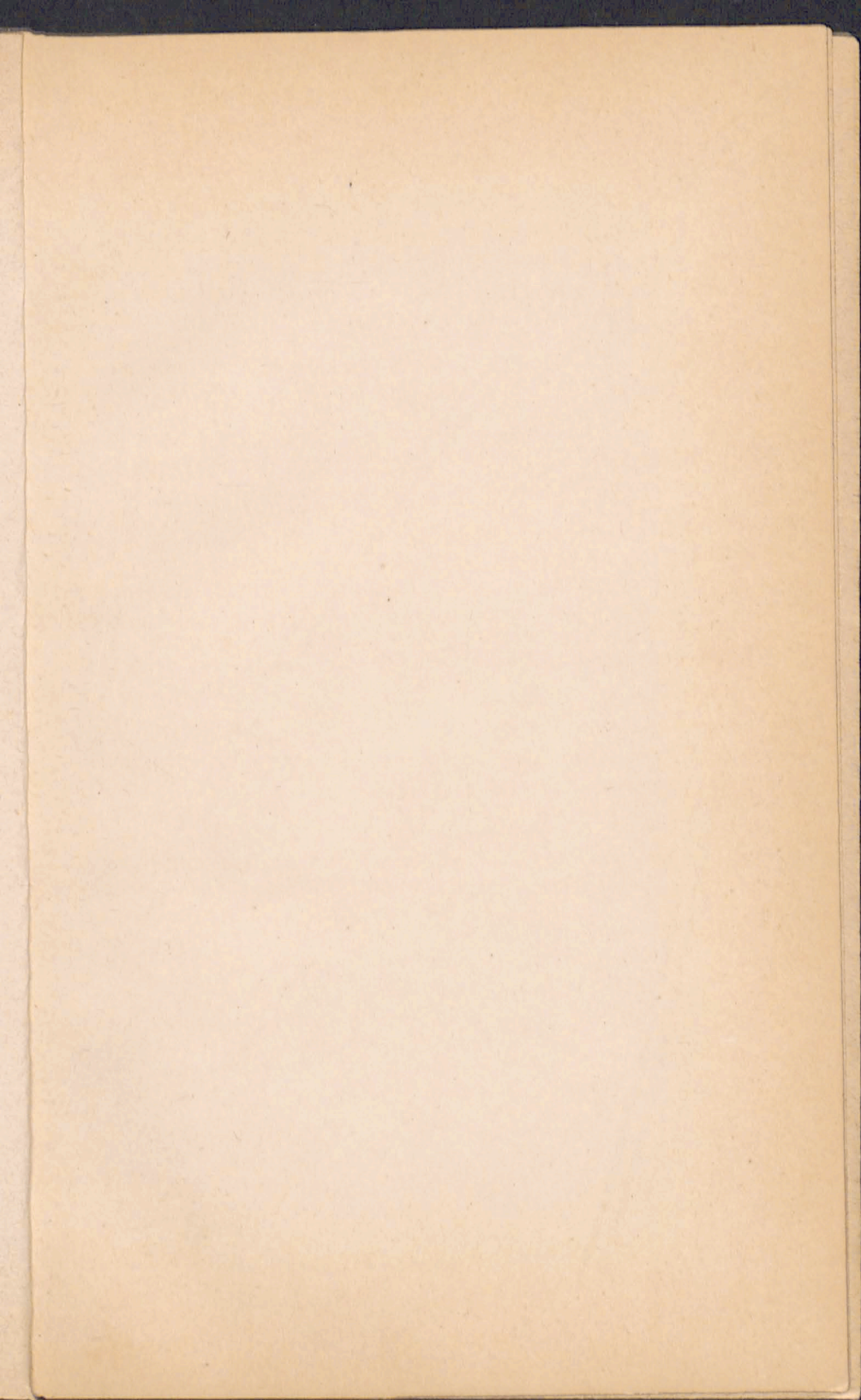
„Si scandas turres, quae non miracula cernes!
Campanam ingentem nemp Jacobus habet.
Et resonant urbe augustos nimis aera sonores,
Vix habet in propriis regia Bresla pares.
Haec superi foveant decora augustalia! serva
Caeles in aeternos ista Jacobo dies!“

(„Wenn du die Thürme besteigst, welche Wunder schaust du da! Eine gewaltige Glocke hat da Jakobus, und das Erz ertönt in der Stadt mit überaus erhabenem Schalle; etwas Aehnliches hat kaum das königliche Breslau in seinen eigenen Mauern aufzuweisen. Gott schirme diese herrlichen Zierwerke! Erhalte, hl. Jakobus, dieselben auf immerdar!“)

Seit nahezu 500 Jahren steht nun, der Vollendung harrend, dieses herrliche Bauwerk, „ein Torso von gewaltigen Verhältnissen“, wie Fuchs es nennt, da, ein Bau, welcher in seiner Vollendung sicherlich alles in der Stadt weit überragt hätte.









1. Kloster PP. Capuciner.

2. Das Kuh Thor.

3. Das Churfürstliche neue Hospital.

4. Das Dreßlauer Thier Thor.

5. S. Barbara Kloster.

6. S. Jacob.

7. Glockenthurm.

8. Das Schloß.

9. Jesuitische Kirche.

10. Jesuitische Collegia.

11. Rath Haus.

12. Münsterberger Thor.

13. Wägen Kunst.

14. Fürstliche Garten.

15. Neß Fluß.

16. Corp Christi Kirche.

17. Franciscaner Kloster.

18. Bruder Thurm.

19. Neue Kirche der Mönche.

20. Alte Kirche. S. Maria.

21. Der Dohm.

22. Das Biler Thor.

